

24./IV. 1915

Der Panzer.

Grau aus dem Nebel, von ungewissen,
 Eäigen Ranten gespenstig umrissen,
 Wächst der stählerne Riese hervor. —
 Grau ist die Luft, und grau ist das Eisen,
 Grau ist die Flut, die in spielenden, leisen
 Wellen sich schmeichelt am Bug empor.
 Regsame Last voll verhalt'ner Gewalt,
 Starrend im Troh der gepanzerten Türme,
 Furchtbar zum Angriff und mächtig zum Schirme
 Dehnt sich die ungeheure Gestalt. —
 Und von den Feuern, die innerlich lohten,
 Wälzt sich der Rauch aus den ragenden Schloten,
 Breitet sich weit und verträumt überm Meer. —

Meer ist Empörung und Eisen Bezwingen,
 Flut ist Zerstörung und Stahl ist Vollbringen,
 Wellen sind Völker in sinnlosem Spiel,
 Schneidender Kiel erst gibt Ordnung und Ziel.
 Tief in das Heulen von Wind und Dampf
 Schlägt seinen Takt der Maschinen Gestampf,
 Wirbelnder Gischt ist trügender Traum:
 Stählerner Bug spaltet Kronen von Schaum.
 Bekter Spruch von Vergelten und Löhnen
 Droht aus dem dunklen Schlund der Kanonen,
 Alle Gewalt aller wirkenden Taten
 Schallt aus dem schmetternden Prall der Granaten,
 Aus dem Gezisch der zerstäubenden See:
 Alle Geburt ist aus Blut und aus Weh.
 Und die Lichter, die strahlen und blinken,
 Zeigen und winken, steigen und sinken,
 Klimmen und fallen und neu sich ranken,
 Sind wie spielende, frohe Gedanken.
 Stark und wirbelnd in blühender Hast.
 Und von der Spitze am höchsten Mast,
 Breit sich weitend und groß und hehr,
 Jubelt die Flagge hinaus übers Meer:
 Deutschland!